

Salis-livisches Wörterbuch. Herausgegeben von Eberhard Winkler und Karl Pajusalu, Tallinn, Teaduste Akadeemia Kirjastus, 2009 (Linguistica Uralica. Supplementary Series / Volume 3). 272 S.

Dr. Eberhard Winkler, Professor der finnisch-ugrischen Sprachen an der Universität Göttingen, widmete sich mehr als zehn Jahre der Erforschung alter, im Salis-Livischen verfasster Handschriften. Diese Sprache wurde einst am Fluss Salis (lett. Salaca) im historischen Livland (heute Nord-Lettland) gesprochen und verschwand um die Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem aktiven Sprachgebrauch (s. z. B. Winkler 1994).

Im Jahr 2009 erschien nun in Zusammenarbeit mit Karl Pajusalu, Professor der estnischen Sprache und Dialekte an der Universität Tartu, das hier vorliegende "Salis-livische Wörterbuch". Beide Autoren versprechen, dieses Projekt fortzuführen und weitere Bände zur synchronischen und historischen Grammatik des Salis-Livischen zu veröffentlichen.

Das im Wörterbuch vereinte Material wurde den bis heute insgesamt elf erhaltenen Quellen des Salis-Livischen aus den Jahren 1665–1846 entnommen. Andreas Johan Sjögren (1794–1855) gilt als Letzter, der 1846 umfangreiches Sprachmaterial aufzeichnete, obwohl zu seinen Lebenszeiten diese Sprache bereits im Aussterben begriffen war. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlosch diese Sprache endgültig, in anderen Gebieten Livlands schon wesentlich früher. Einstige Sprachsammler, meist Deutsche, aber auch ein Este war unter ihnen, brachten lediglich einen Bruchteil des Wortschatzes der damals noch ziemlich vitalen salis-livischen Sprachgemeinschaft zu Papier. Das Salis-Livische wurde als Sprache in der Belletristik bekanntlich nur vom lettischen Sprachwissenschaftler Laimonis Rudzītis (1906–1973) gebraucht, indem er im livischen Kalender des Jahres 1934 die vierseitige Geschichte "Lībmä" (Livland) publizierte, wo er einen Einblick in die Lebensweise der Bewohner des einstigen Livlands gibt (s. Pajusalu 2010).

Winkler und Pajusalu erfassten im vorliegenden Wörterbuch das gesamte bekannte Sprachmaterial des Salis-Livischen. Ungefähr 8500 grammatische Formen, die in ca. 1500 Wortartikeln systematisiert und ihrerseits unter 660 etymologisch zu begründenden Stichwörtern zusammengefasst wurden. Die Flexionsformen sind in der Mehrzahl mit grammatischen Erläuterungen versehen. Das Sprachmaterial ist zwar nicht so sehr umfangreich, doch in diesem Werk wurde das gesamte salis-livische Sprachgut zwischen zwei Buchdeckeln vereint. Teile dieses Wortschatzes finden sich auch in dem von Lauri Kettunen herausgegebenen "Livischen Wörterbuch" (1938).

Das Wörterbuch setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: Vorwort; Einleitung (unterteilt in vier Kapitel, in denen die Stellung der Salis-Liven innerhalb der ostseefinnischen Sprachfamilie beschrieben wird, die Herkunft und die Quellen des Wortschatzes dargelegt werden, auf das Wirken von Sjögren bei der Erforschung der Salis-Liven eingegangen wird, u. a. ergänzt mit der aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzten Zusammenfassung des Tagesbuches über Sjögrens Feldforschungen bei den Salis-Liven vom 17.06. bis 04.07. 1846, Erläuterungen zur Aufzeichnung des Sprachmaterials, zu seiner Semantik sowie zur Erforschung dieser Sprache), der Aufbau des Wörterbuchs (Erklärungen zum Alphabet und zu seiner Reihenfolge, zur Verwendung des Stichwortes, zum Aufbau eines Wortartikels, zur Herkunft des Vergleichsmaterials und zu den Abkürzungen). Dem schließt sich das Literaturverzeichnis an. Den Hauptteil der Forschung bildet natürlich das eigentliche salis-livische Wörterbuch, gefolgt von dem Verzeichnis der deutschsprachigen Bedeutungen und als Anhang werden dem Leser fünf von August Georg Pezold gefertigte Zeichnungen vorgestellt, die Salis-Liven und ihren Lebensraum darstellen.

Winkler begründet in der Einleitung die Notwendigkeit der Erforschung des Salis-Livischen und bemerkt mit Recht, dass der Schwerpunkt der Erforschung der livischen Sprache bisher stets auf dem in Kurland gesprochenen Livischen lag, obwohl die geografisch getrennt gelegenen Sprachvarianten ziemlich große Unterschiede aufweisen. Nach Winklers Ansicht nimmt das Salis-Livische gegenüber dem Kurland-Livischen die vorrangige Stellung ein und er meint, man sei noch auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage, warum zwischen den geografisch und sprachlich gesehen so nahen Nachbarn — wie den Esten und Salis-Liven — eine Sprachgrenze bestand, obwohl es doch zwischen beiden weder eine politische noch religiöse Grenze gab. Auf Grund der Tatsache, dass Salis-Livisch unzureichend erforscht war, meinte man sämtliche sprachliche Erscheinungen, die im Kurland-Livischen fehlten, dem Einfluss der estnischen Sprache zuschreiben zu können, so dass Winkler eine Untersuchung des Ausmaßes der Sprachkontakte der Salis-Liven, ebenso von sprachlichen Entwicklungen, auf die sich die Kurland-Liven nicht einließen oder wo diese neuen Innovationen zufolge untergegangen sind, für vordergründig ansieht.

Auffällig für das Salis-Livische sind verkürzte Wortformen, in deren Ergebnis eine geradezu radikale grammatische Homonymie zustandekam, was besonders bei den Verbformen ausgeprägt ist. Auch für jemanden, der das Kurland-Livische beherrscht, sei es oft schwierig ohne die deutsche Übersetzung die Bedeutung des salis-livischen Belegmaterials zu erschließen. Leider bleibt in so manchen Fällen trotz dieser Übersetzung die Bedeutung doch im Unklaren. Im Wörterbuch werden die Sprachbelege so wiedergegeben, wie sie einst zu Papier gebracht worden sind. Die beiden Sprachforscher des Livischen aus dem 19. Jahrhundert — Sjögren und Wiedemann — haben das Belegmaterial aus dieser Sprache unifiziert und demzufolge sind phonetische Nuancen verlorengegangen, wie z. B. Verweise auf die Stoßintonation. In der Phonetik des Salis-Livischen zeigt

sich starker Einfluss des Lettischen. So ist ganz offensichtlich ein Ausbleiben der Labialisierung von *ü* und *ö* eine Folge dieser Beeinflussung: *ü* > *ju-*, dennoch nicht konsequent, weil zu berücksichtigen ist, dass die Belege zu verschiedenen Zeiten erfasst wurden, z. B. *üks* > *juks/jukš* 'ein, eins' (68). Zur Delabialisierung kam es im Kurland-Livischen erst später und diese verlief anders als im Salis-Livischen. Unter lettischem Einfluss wurden Velarklusile meist zu Dentalklusilen palatalisiert: *k* > *t'* (z. B. *keiser/t'eiser* 'Kaiser' 96) und *g* > *d'* (z. B. *gim/d'im* 'Gesicht' 59, vgl. lett. *gimis*). Im Wortanlaut kam es zur Palatalisierung von *k* und *g* und anschließend wurden diese ersetzt (oder ausgetauscht); dies geschah recht oft mit *t'* resp. *d'* vor vorderen Vokalen, im Auslaut jedoch vor dem einst vordervokalischem Stammvokal (z. B. *lešt* 'Witwe' 107, vgl. est. *lesk* id.; *sed'd*, *sed'ub* 'mischen, vermischen, verwirren; irremachen; trüben' 174, vgl. est. *segada* 'mischen; umrühren; verwirren; stören').

Das Lettische hat logischerweise auch die Derivation des Salis-Livischen beeinflusst. Am auffälligsten kommt das darin zum Ausdruck, dass dort sämtliche lettische Verbpräfixe vorhanden sind, die ebenso vor salis-livische Wortstämme traten und sich offensichtlich immer an den lettischen Vorbildern orientieren, indem sie folglich partielle Lehnübersetzungen bildeten: *ais/läed* / *aiz/läed* 'aus-, weg-, hin-, vergehen, abmarschieren', vgl. lett. *àiz/iêt* 'weggehen, hingehen' (ME I 29); *ais/kield*, *-ub* / *aiš/kieldub* 'absagen, leugnen, verbieten, untersagen', vgl. lett. *àiz/liêgt* 'versagen, verbieten; verleugnen' (ME I 37); *ap/oid* / *ab/oid* 'bewahren, behüten', vgl. lett. *ap/sařgât* 'beschützen, bewachen' (ME I 117); *ap/otš* 'besuchen', vgl. lett. *ap/meklêt* 'besuchen' (ME I 106); *at/ast* 'weichen, zurücktreten', vgl. lett. *at/speřt* 'hin-, wegschlagen, wegwerfen, zurückstossen' (ME I 194–195); *ee/wigatub* 'zugrunde richten', vgl. lett. *ie/vânuôt* 'verletzen, verwunden' (ME II 85); *ie/ann* 'eingeben, einhändigen', vgl. lett. *ie/duôt* '(in die Hand) geben; eingeben (von einer Medizin)' (ME II 12); *is/ann* / *iz/ann* 'ausgeben; gedei-

hen, glücken; hervorbringen', vgl. lett. *iz/duôt* 'herausgeben, abgeben; ausgeben, hervorgeben, wachsen lassen' (ME I 730–731); *nuo/panna* 'anberaumen, festsetzen; tadeln, verachten', vgl. lett. *nūo/likt* 'ab-, weg-, niederlegen; bestellen, anstellen, hinstellen; herabsetzen, heruntermachen' (ME II 810–811); *pa/lask* 'loslassen', vgl. lett. *pa/laist* 'frei-, loslassen' (ME III 55); *pa/kan(n)at* 'ertragen, dulden', vgl. lett. *pa/ciest* 'ertragen, erdulden' (ME III 13); *par/kannat* 'ertragen; vertragen', vgl. lett. *pār/ciest* 'überstehen, ausdulden, ausdauern' (ME III 152); *pār/opat* 'strafen, züchtigen', vgl. lett. *pār/mácīt* 'rügen, züchtigen' (ME III 166); *pie/ann* 'vergeben; verfaulen', vgl. lett. *pīe/duôt* 'verzeihen, vergeben' (ME III 247); *sa/korr* 'sammeln, aufsammeln', vgl. lett. *sa/lasīt* 'zusammensuchen, sammeln' (ME III 666); *us/ast* 'aufsteigen', vgl. lett. *uz/speft* 'in die Luft sprengen' (ME IV 381).

Das für die Ableitung von Antonymen geeignete lettische Präfix *ne-/nā-* sowie ein Anfügen von lettischen Nachsilben an salis-livische Wortstämme lassen sich nicht nachweisen. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht soll *oīzig* 'glücklich, selig' (139) sein, wo sich dem salis-liv. *oīn* 'Glück' die im Lettischen für die Bildung von Adjektiven überaus produktive Nachsilbe *-īg-* anfügt. Die mit *-nika* gebildeten und hauptsächlich Personen bezeichnenden Substantive könnten vielleicht nach dem Vorbild entsprechender lettischen Ableitungen auf *-nieks* entstanden sein, wie etwa *kavalnika/kovalnika* 'listig, verschmitzt; naseweis; Schlaukopf' (81 sub *kaval*), vgl. lett. *gudriniēks, gudriniēce* 'der (die) Kluge, ein Klügling, ein schlauer, geriebener Mensch, ein Schelm' (ME I 675); *sugnika* 'Verwandter' (180 sub *sug*), vgl. lett. *radiniēks, rad(e)niēks* 'der Verwandte' (ME III 461) usw.

Erstaunlich ist auch die Vielzahl der salis-livischen Deminutive auf *-ki/-t'i*, beispielsweise *kaŋki/kant'i* 'Hühnchen, Küchel' (77 sub *kana*), *kutški* 'Hündchen' (93), *nurmki* 'Feldstück' (133 sub *nurm*), *pinnki* 'Hündchen' (150 sub *pinn*) u. a. Mati Hint kam in dem Zusammenhang die für den südestnischen Dialekt typische Vielzahl an Deminutiven in Erin-

nerung (Hint 2010 : 780; zum Einfluss der lettischen Sprache bei der Bildung von südestnischen Deminutivableitungen s. auch Vaba 2011 : 236). Sehr oft stößt man im Wörterbuch auch auf nach lettischem Vorbild gebildete syntaktische Ableitungen, wo das ajektivische Partizip Präsens Passiv in Wortverbindungen entweder das Objekt, den Ort oder den Zeitpunkt der Handlung angeben, wie etwa *ratstau ūbbi* 'Pferd' (163–164 sub *ratzt*), vgl. lett. *jājams zirgs* 'Pferd' (ME II 106 sub *jājams*), *pāzdu troug* 'Waschbecken' (199 sub *trauk*), vgl. lett. *mazgā-jamais trauks, magdu tuba / magdau tuba* 'Schlafzimmer' (200 sub *tuba*), vgl. lett. *guļam / istaba, ummeldau nūgl* 'Nähndel' (208 sub *ummeld*), vgl. lett. *šujam/adata* u. a.

Das Belegmaterial wurde in etymologische Lemmata gebündelt. Schon ein flüchtiger Blick auf die Wortartikel des Werkes lässt erahnen, dass auf diesem Gebiet noch viel Arbeit ansteht. Auch Winkler selbst hebt in der Einleitung (S. 32) hervor, dass ein etymologischer Zusammenschluss der Wörter oft nicht in jedem Fall eindeutig ist. Etymologische Entsprechungen finden sich in den folgenden Sprachen: Kurland-Livisch, Finnisch, Estnisch, Lettisch, Deutsch (Mittelniederdeutsch, Niederdeutsch, Deutschbaltisch, Hochdeutsch), Russisch. Karl Pajusalu betont (2010), dass Besonderheiten des Salis-Livischen — wie etwa Wortschatz — im Häädemeeste-Küstendialekt des estnischen Landkreises Pärnumaa überlebt haben. Derartige Wörter mit lokalen Eigenheiten wurden im etymologischen Teil des Werkes auch vorgestellt. Die dargebotenen Entsprechungen besitzen eine genetische Verbindung zu den Stichwortformen; ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Salis-Livischen und dem in eckigen Klammern gebrachten Vergleichsmaterial muss gar nicht bestehen oder dieses hat auch in etymologischer Hinsicht nichts mit dieser Sprache zu tun. Manchmal ist unklar, nach welchen Grundsätzen und zu welchem Zweck das genetische Vergleichsmaterial überhaupt angeführt wird. Auffällig ist dies u. a. bei der Einbeziehung von verschiedenen, in

der estnischen (Dialekt-)Sprache vorkommenden jüngeren lettischen Lehnwörtern: zu dem Beleg *riba* (*luu*) 'Rippe' bringt man auch das im südostestnischen Hargla-Dialekt registrierte lettische Lehnwort *riba*, vgl. lett. *riba* (165) oder zu *vēl²* 'wünschen; erlauben' das in Häädemeeste und Saarde verzeichnete lettische Lehnwort *veelida* id., vgl. lett. *vēlēt*, dagegen beim Beleg *ruñts* 'Kater' (167) wird das estnische dialektsprachige lettische Lehnwort *ruñts* id., vgl. lett. *ruñcis* nicht wie andere analoge Fälle dargeboten. Zu den jüngeren lettischen Lehnwörtern zählt auch *ta'lk* 'Bauernschmaus' (s. Posti 1974 : 198).

Lettisch ist für die livische Sprache die dominierende Kontaktsprache und dies widerspiegelt sich in einer umfangreichen Beeinflussung der Lexik, der Aussprache und des grammatikalischen Aufbaus. Dem Livischen fehlt mindestens ein Drittel der ostseefinnischen Wortstämme, die Entsprechungen im Finnisch-Ugrischen und Finnisch-Permischen besitzen. Im Kurland-Livischen und in lettischen Dialekten von Kurland muss man mit einem eventuellen kurischen Substrat rechnen (s. auch Wälchli 2000 : 213), wie dieses im kurland-livischen Wortschatz durch *palāndōks* 'tuvi' repräsentiert wird, die salis-livische Bezeichnung für Taube *balad/balaž* ist aber ein lettisches Lehnwort. Zahlreiche lettische Entlehnungen sind dennoch im Kurland-Livischen und Salis-Livischen gleich. Schon Kettunen hat in seinem Wörterbuch recht systematisch auf lettische Lehnwörter hingewiesen (Kettunen 1938). Seppo Suhonen (1973) hat über das gleiche Thema eine tiefgründige Abhandlung veröffentlicht, die aber im Literaturverzeichnis des vorliegenden Wörterbuchs nicht auftaucht. Winkler ist ein herausragender Sprachforscher, jedoch sei die Anmerkung gestattet, dass er hin und wieder zu leichtfertig den von Kettunen vorgelegten etymologischen Interpretationen Vertrauen schenkt.

Eine interessante Kategorie bilden die isolierten Wortstämme, von denen etwas mehr als zweihundert hier erfasst worden sind. Im Folgenden sollen eini-

ge dieser Wörter, von denen keine Entsprechungen über die Grenzen des Salis-Livischen hinaus bekannt sind, vorgestellt werden, wie beispielsweise *Ahn* 'Mond' (40), *kourapild* 'kleiner Heuschaber' (86), *lāskud* 'hell' (104), *lōd*, *-ub* 'behüten' (110), *nūpsta*, *-t* 'Glied' (136), *Orrlit* 'Bett' (140), *Pigga* 'stehen' (149), *piānt*, *-ub* 'mieten' (151), *pugub* 'zugleich' (153), *rād'i* 'Wund', denn an einen etymologischen Zusammenhang mit dem Wort aus dem estnischen Karksi-Dialekt *rahkine* 'in Stücken' (162) kann man nicht glauben, worauf auch die Wörterbuchautoren verweisen, *sūr*, *-ub* 'strafen' (182), *schūht* 'Frosch' (188), *tēlki* 'Bachstelze' (194), *toub*, *-ub* 'fühlen' (198), *tulpiga* 'ungefähr, beinahe' (201), *tū* 'Grille' (202), *ui* (*keel*) 'Livisch' (207), *uijis* 'klein' (207), *vatt* 'Schloss' (218), *vāst*, *-ab* 'eilen' (227) u. a. In realen Fällen scheint es sich dennoch um imaginäre Isolate zu handeln: die Wörter können mit Fehlern behaftet bzw. ungenau aufgezeichnet sowie ihre Semantik unvollständig oder sogar falsch beschrieben worden sein. Im Wörterbuch lassen sich einige solche Beispiele aufspüren, bei denen sowohl die Wortform selbst als auch die Bedeutung nicht eindeutig aufzufassen sind, wie z. B. *krieibi* (87), *žerbak* 'fett werden' (190), *vērem* (219), *āņkši* '? drückend, stickig, schwül, heiß' (228) usw.

Für die hier folgenden Beispiele kann eine glaubwürdigere etymologische Interpretation vorgelegt werden: *ās* 'Streu; Kehricht' wurde verglichen mit mittelniederdt. *ās* 'Speise der Tiere' (40), vgl. außerdem mit südest. *ask* : *aso* 'Müll, Abfall'. *pīlg* 'stachelig' (149) gilt eher als lettisches Lehnwort, vgl. lett. *spīla*, *spīle* 'eine Gabelung; eine zweizinkige Mistgabel u. a.' ME III 1003–1004; EH II 553.

Das ohne Etymologie angegebene *klānts/klānts* 'Tasche' (83) ist eine Entlehnung aus dem lettischen Original *klāncis* 'der Schubsack und das Brot darin; die Tasche' wie auch das estnische Dialektwort *lants* 'Brottasche' (Vaba 1997 : 116), *strūk*, *-ub* 'schleudern' (180) < lett. *struōķēt* 'prügeln, schelten' (ME III 1098); *titilbi* 'Roggenvogel' (197) < lett. *titilbis* 'ein Vogel mit langen Beinen; der Roggenvogel' (ME IV 198–199). Ein letti-

sches Lehnwort *resp.* durch das Lettische phonetisch beeinflusst ist *korst* 'sengen, brennen' (85: sub *korb*) < lett. *kuřstît* 'oft ein wenig heizen, schüren' (ME II 326); *struonat*, *-ed* 'Trompete' (180) < lett. *struona* 'die Saite' (ME III 1098). Interessante Fälle für eine Entlehnung aus dem Lettischen sind beispielsweise *nehnest* 'langsam' < lett. *lēns* (129) (wo *l* > *n*-, wie in den livischen Belegen *niem* 'Kuh', vgl. est. *lehm* id. oder *nīn* 'Stadt', südest. *liin* id.) oder *vābr/vābr/vāber* 'Biber' < lett. *bēbrs* (226), in denen das wortanlautende *b*-Substitut ein *v*- ist.

Personen, die die baltischen Sprachen kennen, beherrschen und erforschen, empfinden es wahrscheinlich als etwas störend, dass bei etlichen Fällen, die sich als lettisches Lehnwort erweisen, eine noch zutreffendere Lehngrundlage hätte angeführt werden können, wie beispielsweise für *apglābd* 'behüten' < lett. *glābt* (47), zutreffender wäre: *apglābt* 'retten; lindern, sistieren' (EH I 82); *bāl* u. a. 'bleich' < *bālgans* (50), zutreffender wäre: *bāls* 'blass, bleich' (ME I 272); *muodrig* 'munter' < lett. *muōdrs* (124), zutreffender wäre: *muōdrīgs* 'wachsam, munter, lebhaft' (ME II 682); *plītnika* 'Plünderer' < lett. *plītiēs* 'beharrlich verlangen, fordern' (151), zutreffender wäre: *plītnieks* 'ein Prasser, Schwelger, Zechbruder, Saufbruder' (ME III 350); *rēd* 'Narbe' < lett. *rēdīt* (164), zutreffender wäre: *rēda* 'der Rand', *rēdas* 'Lumpen, Fetzen' (ME III 517); *tsīrp* 'Holzwurm' < lett. *cīrmis* (200), zutreffender wäre: *cīrpenis* (ME I 386); *tšūkst*, *-ub* 'zischen, sausen, flüstern, zischeln' < lett. *čūžēt* (200), zutreffender wäre: *čūkstēt* 'zischen' (ME I 424–425) u. a. Eine ganze Reihe von Wörtern, die zweifelsfrei lettischer Herkunft sind, wird gar nicht als solche ausgewiesen, wie etwa *adin* 'Sommerroggen' (41) < lett. *adiņi*, *atdieņi* id. (ME I 154), *avat*: *avat mared* 'Himbeere' (49 sub *avat* 'Quelle') < lett. *avieši*, *aveši*, *avetenes* (ME I 232 sub *avene*; EH I 190; LVDA 22. Karte), *pākst*, *-ud/pākst* 'Schote, Hülse', *jārn pāksts* 'Erbsenschote' (141) < lett. *pāksts* 'die Schote' (ME III 146), *pumper/pūmper* 'Knopf; Knospe; Zapfen (an Nadelbäumen)' (254) < lett. *puņpur(i)s* 'die Knospe' (ME III 411), *āmal* 'Klee' (228) < lett.

ēmuols, *amuols* 'der Klee' (ME I 569; s. auch EH I 69, 369). *tsīrlīņķi* 'Lerche' ist ein Mischgebilde: lett. *cīrulis* + *lind* + De-minutivsuffix *-ki* (s. Mägiste 1931 : 136–137; Kettunen 1938 : 434).

Von großem Interesse sind lettische Lehnwörter, die archaische, im Lettischen bereits ausgestorbene Wortformen bewahrt haben, wie beispielsweise *apsnīkub* (PRS3SG) 'überdrüssig werden', *apsnīkumi/apsnikumi* 'Überdruss' (47), wo das in diesen Wortformen vorkommende *-s*-unumstritten das Reflexiv infix ist, das zwischen dem Stamm sowie dem Präfix von Reflexivverben und entsprechenden Verbalnomina auftritt. Lediglich die im Salis-Livischen registrierte, ganz offensichtlich aus dem Lettischen stammende Fischbezeichnung *plouzen* 'Brachse' (151) ist im gegenwärtigen Sprachgebrauch des Lettischen nicht mehr vorhanden, sie erscheint aber noch in Quellen des 17. Jahrhunderts in der Wortgestalt *plaužnis* (s. ausführlich Laumane 1973 : 167).

Viele deutsche (mittelniederdeutsche, deutschbaltische und hochdeutsche) Lehnwörter stimmen im Salis-Livischen und Kurland-Livischen überein. Sicher hegt wohl niemand daran Zweifel, dass die meisten dieser über Vermittlung des Lettischen ins Salis-Livische übernommen wurden. Jedoch gibt es ausreichend Belege, bei denen wahrscheinlich eine direkte Entlehnung aus dem Deutschen vorliegt, wie etwa bei *anķer* 'Anker' < mittelniederdt. *anker* (46), vgl. lett. *aņķuris* (EH I 70); *pukki* 'Bock, Ziegenbock; Kutschbock' < mittelniederdt. *buck* (154), vgl. lett. *buks* 'der Bock, ein Schafbock mit grossen Hörnern', *buka* 'der Kutschbock' (ME I 346–347; EH I 249, 250); *grents*, *-id* 'Grenze' < mittelniederdt. *grense/grentze* (58); *kajut* 'Kajüte' < mittelniederdt. *kajute* (76); *knüöp* 'Knopf' < mittelniederdt. *knōp* (83), vgl. lett. *knuōpa* u. a. 'der Knopf' (ME II 251, 254), *knēpes* 'zwei verbundene Knöpfchen, um Hemdsärmel u. dgl. zusammenzuhalten' (ME II 245); *kopper/kopr* 'Kupfer' < mittelniederdt. *kopper* (84–85), vgl. lett. *kopars*, *kopurs* 'Kupfer' (ME II 254); *kōnig* 'König, Kaiser' < dt. *König* (95), vgl. lett. *ķēniņš* (ME II 374); *lūöd* 'Bleilot' < mittelniederdt. *lode/lōt* (116), vgl. lett. *luōde*

'die Kugel; das Lot, Beilot' (ME II 523–524); *opper* 'Opfer' < mittelniederdt. *opper* (149), vgl. lett. *upuris* id. (ME IV : 301); *rot't* 'Ratze, Ratte' < mittelniederdt. *rotte* (166), vgl. lett. *rateste*, *rate* id. (ME III 480; EH II 355); *torm* 'Sturm' < mittelniederdt. *storm* (198), vgl. lett. *stuřme*, *sturmis* (ME III 1108); *tropp* 'Tropfen' < mittelniederdt. *drope* (199), vgl. lett. *drapes*, *drapas* Pl. id. (ME I 490); *tūk* 'Tuch' < mittelniederdt. *tūch* (202), vgl. lett. *tūks* 'ein gewisser Kleiderstoff' (EH II 707) usw.

Eine nicht zu unterschätzende Lehnquelle des Salis-Livischen ist der am Fluss Salis gesprochene örtliche lettische Dialekt, der sogar solches salis-livisches Sprachmaterial aufbewahrt hat, was im Salis-Livischen selbst nicht mehr vorhanden ist, in erster Linie natürlich Lexik. Schon ein flüchtiger Blick auf die Beschreibung des beispielsweise Svētiems-Dialekts (Sveiciems) lässt erkennen, was für tiefe Spuren die livische Sprache in der Morphologie und Lexik der örtlichen Dialektsprache hinterlassen hat (s. Putniņš 1935 : 55ff.). Die folgenden Belege sind vorwiegend im lettischen Salica-Dialekt festgehalten und entstammen vermutlich dem Sprachgebrauch lettisierter Salis-Liven: *iūkšēt* 'wütend wiehern' (EH I 432), vgl. est. (Mulgi u. a.) *iukama*, *iuk(u)ma* '(böse) wihern'; *koība* 'der Fuss (das Bein) eines Menschen od. Tieres (pejorativ)' (EH I 637), vgl. kurland-liv. *kūoiba* 'ein Schuh aus Seehundsfell; Seehundsfuss', est. *koib* id.; *kolatiēs* 'durch Luftspiegelung (Strahlenbrechung) sich über den Horizonten erhebend, sichtbar werden' (EH I 638), vgl. kurland-liv. *ko'llō*, *ko'ltō* 'eine Bucht nach oben bilden', est. (Insel- und Westdialekt) *kolama*, *kolatama* id.; *koīksis* 'eine zweizinkige Mistgabel' (EH I 639), vgl. kurland-liv. *ko'ņkš* 'Keule', est. *konks* 'Kartoffel-, Mistharke u. a.'; *nāřcaks* 'einer, der in zerlumpten Kleidern einhergeht' (EH II 5), vgl. est. *nartsak(as)* 'zerfetzte Lumpen'; *nužināt* 'schnüffeln' (EH II 29), vgl. est. *nuus(k)ima* 'stöbern, schnüffeln'; *ors* 'Ende des Bootshakens' (EH II 117), vgl. kurland-liv. *vōrā* 'eiserner Stachel, Nabe', est. *ora*; *ōlātiēs* 'blandities' (EH II 117) ja *ōlētiēs* 'sich in der Ferne (zu) bewegen (scheinen)' (EH II 117), vgl. est. *hōļjuma*,

sūdest. *hōļjoma* 'schweben, schwanken, taumeln, sich bewegen'; *poīturš* 'kleiner Hügel; moosige Stelle' (EH II 311), vgl. est. *pōndak* 'Hügel'; *požņi* 'Waldmoder, Verwittertes', *požņans* 'Fäulnis enthaltend, verfault' (EH II 311–312), vgl. est. dial. (westestnisch) *posu*, *poss* 'Moder; moderndes, vermodertes Stück Holz'; *roīška* 'Schutt, Graus' (EH II 380), vgl. est. dial. *roisk* 'allerlei Abfälle, Schutt, Graus, Geröll, Kehricht' (EKMS III 246 *Puru*, 633 *Risu*); *uīma* 'ein abgeschlossener Raum, ein zugedecktes Gefäß' (EH II 713), vgl. est. *ummik* 'ein (aus einem Holzklötz gefertigtes) Gefäß mit Deckel' usw.

Lexikologen der lettischen Sprache finden aber im Salis-Livischen wichtiges (zusätzliches) Belegmaterial, das bei der Klärung von Lehngrundlagen für ostseefinnischen Wortschatz behilflich ist, wie z. B. *nuskat* 'schnüffeln' (EH II 29), vgl. salis-liv. *nūšk*, *-ub* 'riechen an etwas, beriechen; blasen mit der Nase, schnüffeln; sich schneuzen' (134); *pidi(ņi)* 'Fichtenäste, aus denen man Zaunspricken anfertigt': *pidiņū sēta* (EH II 230) < salis-liv. *pide tara* 'Sprickenzaun' (193 sub *tara*), vgl. auch est. (Häädemeeste und anderswo) *pida* : *pea* 'Ast im Staketenzaun'; *pūga* 'ein stossweiser Wind, ein Windstoss' (ME III 445), *pūka* 'eine Art Sturm auf dem Meer; ein Windstoss' (EH II 341) < kurland-liv. *pū'gō*, *pū'ktō*, salis-liv. *pugg*, *pūgub* 'blasen'; *soņņuōtiēs* '?mit Schafböcken hin und her laufen' (EH II 544), vgl. salis-liv. *sonn* 'Schafbock'.

Der lexikalische und semantische Isomorphismus der lettischen und livischen Sprache ist beachtenswert. So überrascht nicht, dass das vorliegende Wörterbuch Belege für von Lehnübersetzungen herkommenden Wortverbindungen sowie direkte, aus dem Estnischen, Lettischen und Deutschen übernommene Lehnwörter aufzeigt, wobei jedoch offensichtlich auch eine lettisch-livische Konvergenztendenz in Betracht zu ziehen ist.

Weder Lehnübersetzungen noch Lehnbedeutungen werden im Wörterbuch hervorgehoben. Schon ein Überfliegen des Materials zeigt, dass es im Salis-Livischen erwartungsgemäß viele Lehnübersetzungen und Lehnbedeutungen zu geben scheint. Dazu einige Belege für

Lehnübersetzungen: *kuļde tob* 'Schwind-sucht' (91; fälschlicherweise aufgeführt unter dem Lemma *kuola/kuol* 'sterben', eigentlich gehört es zum Verbstamm *kull, kuļub* 'sich abnutzen'), vgl. lett. *dēlamā kaite* id., *dilt* 'verschleissen, sich abtragen; abnehmen, mager, kleiner, weniger werden; dünn, stumpf werden' (ME I 467); *lū mared* 'Schellbeere, Steinbeere' (119 sub *mare*, -d 'Beere'), vgl. lett. *kaūlene* 'die Steinbeere', *kaūļeņāji* 'Steinbeerpflanzen (*rubus saxatilis*)' (ME II 174); *luumari* id. ist nach EKMS III 1125: *Taimed* ebenso in dem in Südost-Estland gesprochenen Hargla-Dialekt verzeichnet, wo es gleichfalls ganz offensichtlich eine lettische Lehnübersetzung ist. Das unter *tul'/tul/ tull* 'Feuer, Licht' (201) aufgeführte *tul'kul'* 'Sperber' wäre treffender bei *tūl* 'Wind' (203) einzuordnen, denn

auch hier wird es sich wohl um eine lettische Lehnübersetzung handeln, vgl. lett. *vēja vanags* 'der Sperber' (ME IV 468: *vanags*). Ein Beleg für eine Lehnbedeutung wäre *šudali* 'herzlich, sehnsüchtig; böse, streng' (186 sub *šud/šuda* 'Herz, Gemüt; Mut; Mitte; Magen; Kern im Holz'), vgl. lett. *sirdīgs* 'eifrig; mutig; heftig, zornig', *sirdīgi* 'herzlig' (ME III 843).

Das sorgfältig erstellte deutschsprachige Register, das 30 Seiten mit jeweils drei Spalten umfasst, trägt dazu bei, in Kürze das Gesuchte aufzufinden.

Address

Lembit Vaba
University of Tampere
Lembit.Vaba@uta.fi

Abkürzungen

EH — J. Endzelīns, E. Hauberga, *Papildinājumi un labojumi K. Mīlenbacha Latviešu valodas vārdnīcai I–II, Rīgā 1934–1946*; **EKMS I–IV** — A. Saareste, *Eesti keele mõisteline sõnaraamat I–IV, Stock-*

holm 1958–1963; **LVDA** — *Latviešu valodas dialektu atlants. Leksika, Rīga 1999*; **ME** — K. Mīlenbacha *Latviešu valodas vārdnīca I–IV. Redīgējis, papildinājis, turpinājis J. Endzelīns, Rīgā 1923–1932.*

L I T E R A T U R

H i n t, M. 2010, *Peaaegu usutamatu liivi sõnaraamat*. — KK, 776–783.
K e t t u n e n, L. 1938, *Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung*, Helsinki (LSFU V).
L a u m a n e, B. 1973, *Zivju nosaukumi latviešu valodā*, Rīga.
M ä g i s t e, J. 1931, *Liivi sõnaseletusi*. — EK, 129–138.
P a j u s a l u, K. 2010, *Jäljed Liivimaa liivi keelest*. — Sirp 24. 09.
P o s t i, L. 1974, *Tutkimus liivin nuorista lainasanoista*: S. Suhonen. *Die jungen lettischen Lehnwörter im Livischen*. — Vir., 196–198.
P u t n i ņ š, E. 1935, *Svētciema izlokse*. — *Filologu biedrības raksti XV, Rīgā*, 55–79.
S u h o n e n, S. 1973, *Die jungen lettischen Lehnwörter im Livischen*, Helsinki (MSFOu 154).

V a b a, L. 1997, *Uurimusi läti-eesti keelesuhetest*, Tallinn–Tampere.
— 2011, *Kuidas läti-eesti keelekontakt on mõjutanud eesti murdekeele grammatikat ja sõnamoodustust*. — ESA 56 2010, 204–246.
W i n k l e r, E. 1994, *Salis-livische Sprachmaterialien*, München.
W ä l c h l i, B. 2000, *Livonian in a Genetic, Areal and Typological Perspective, or Is Finnish Better Finnic than Livonian? — Facing Finnic. Some Challenges to Historical and Contact Linguistics*, Helsinki (Castrenianumin toimitteita 59), 210–226.

LEMBIT VABA (Tampere)